

WAS STUDIERST DU SO?



Isabelle Penesicky (26) ist im achten Semester Psychologie. Foto: pba

Was hat dich zu deinem Studium geführt?  
**Isabelle:** Mein Charakter.

Das musst du genauer erklären.  
**Isabelle:** Ich habe schon immer viel nachgedacht, über mich selbst und andere Menschen. Wie sie sich verhalten, warum sie so handeln. Außerdem ist es mir wichtig, Probleme zu lösen; in einer Art, die über bloßes „Ich fühle mit dir“ hinausgeht. Schon immer sind Leute mit ihren Sorgen an mich herangetreten. Mir wird oft gesagt, dass ich vertrauenswürdig wirke.

Wann hast du dich konkret für das Psychologiestudium entschieden?  
**Isabelle:** Vor fünf Jahren. Damals studierte ich Medizin. Das war nicht meine Welt, aber ich habe erst nach drei Jahren den Mut gehabt, alles abzubrechen und das zu tun, was mir wirklich Spaß macht.

Bist du jetzt glücklich?  
**Isabelle:** Absolut!

Was erwartest du nach der Uni?  
**Isabelle:** Eine Therapeutenausbildung. Die funktioniert ähnlich wie ein duales Studium und läuft zwei Jahre. Man absolviert viele Praxisstunden und wird auch selbst therapiert. Besonders interessiert mich die Verhaltenstherapie, da gibt es einige spannende Methoden.

Die Psychologie sehen viele als etwas unheimlich an...  
**Isabelle:** Oft bekomme ich Sätze zu hören wie „Oh mein Gott, dann analysierst du mich ja jetzt dauernd“ oder „Da muss ich ja aufpassen, was ich sage“. Wir haben doch keinen Röntgenblick und stecken die Patienten auch nicht in Schubladen! Zum Therapeuten zu gehen ist auch immer noch ein unglaubliches Stigma und wird als Schwäche angesehen. Dabei ist dies ein sehr selbstbewusster Schritt. Man beschließt, aktiv ein Problem zu lösen, um eine bessere Lebensqualität zu erhalten. Das erfordert Mut.

Was machen Anästhesisten?

**Greifswald.** Die Universität kommt mal wieder ins Rathaus und gibt dort Einblicke in die weite Welt der Wissenschaft. Heute Abend klärt Prof. Dr. Klaus Hahnenkamp von der Medizinischen Fakultät die Zuhörer darüber auf, was eigentlich Anästhesisten den ganzen Tag so machen. Manch einer kann ja von zehn runterzählen und wenn er bei eins angekommen ist, beginnt die Narkose zu wirken. Hahnenkamp verrät, was diesen verantwortungsvollen Beruf für ihn so spannend macht.

Termin: heute, 17 bis 18.30 Uhr, Bürgerhaushaltsaal im Rathaus, Eintritt frei

OSTSEE-ZEITUNG  
Greifswalder Zeitung

Redaktions-Telefon: 03 834 / 793 687, Fax: - 684  
E-Mail: lokalredaktion.greifswald@ostsee-zeitung.de  
Sie erreichen unsere Redaktion: Montag bis Freitag: 9.30 bis 19 Uhr, Sonntag: 10 bis 17 Uhr.  
Leiterin der Lokalredaktion: Katharina Degrossi ☎ 03 834 / 793 685  
Redakteure: Petra Hase (-90), Sven Jeske (-92), Dr. Eckhard Oberdörfer (-88), Kai Lachmann (-91), Cornelia Meerkatz (-94)  
Verlagshaus Greifswald Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG, Johann-Sebastian-Bach-Straße 32, 17489 Greifswald, Postfach 3361, 17463 Greifswald  
Verlagsleiter der Greifswalder Zeitung: Ralf Hornung, ☎ 03 834 / 793 674  
Öffnungszeiten des Service-Center Montag bis Donnerstag: 10 bis 17 Uhr, Freitag: 10 bis 15.30 Uhr  
E-Mail: verlagshaus.greifswald@ostsee-zeitung.de  
Leserservice: 0381/38 303 015  
Anzeigenannahme: 0381/38 303 016  
TicketService: 0381/38 303 017  
Fax: 0381/38 303 018  
MV Media 0381/365 250  
Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr, Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

Uni Greifswald: Bitte recht freundlich – und zwar zu Familien

An der Hochschule startet bald die „Woche der Vereinbarkeit“ / Sie darf gern kopiert werden

Von Kai Lachmann

**Greifswald.** „Wir waren selbst überrascht, wie viele Angebote es bei uns schon alles gibt.“ Johanna Ehlers vom Familienservice der Universität Greifswald arbeitet daran, die Hochschule familienfreundlicher zu gestalten – und zwar für alle: von Professoren über die Verwaltungsangestellten bis zu den Studenten. Ehlers und Kollegen wollten ihnen einen Überblick über die Hilfsangebote geben, die an der Uni bereitgehalten werden, und haben sie fleißig zusammengetragen. Herausgekommen ist eine 42 Seiten starke Broschüre, die fast alles auflistet, was es in Greifswald gibt (fast, weil immer wieder etwas Neues hinzukommt).

Von Wickeltischen bis zu Willkommenspaketen: Vorgestellt werden unter anderem Kinderbetreuungsangebote wie Ferienfreizeiten, ein Babysitter-Pool und die Kita „Campuskinder“. Die Kinder- und Jugend-Uni ist dabei, es gibt Infos zu Elterncafés, Elterngeld und Elternzeit und selbst an Hilfen zum Thema Mutterschutz im Labor wurde gedacht. Auch der Still- und Notfallraum im Institut für Genetik und Genomforschung wird beworben. Er stellt eine Rückzugsmöglichkeit für stillende Mütter dar. Ausgestattet ist er mit einer kleinen Küchenzeile und einer Spielzeugkiste – einer sogenannten Kids Box. Diese Kiste ist wie eine kleine mobile Spielecke und auch im Büro einsetzbar, wie die Broschüre zeigt.

Diese Kids Box hat auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) überzeugt. Sie findet sich nun im „DFG-Instrumentenkasten“ wieder. „In dem Kasten“ sind viele Ideen und Modellmaßnahmen aufgenommen, die die Familienfreundlichkeit an Unis verbessern“, erklärt Ehlers. Die Ideen und Projekte sind von Hochschulen in Deutschland bereits umgesetzt. Präsentiert werden sie auf der Internetseite [www.instrumentenkasten.dfg.de](http://www.instrumentenkasten.dfg.de). Sie können und sollen von dort von anderen Hochschulen eins zu eins kopiert werden. Dafür sind neben der Beschreibung auch Kontaktdaten und Ansprechpartner aufgeführt. Übrigens: Wird eine Maßnahme in den Instrumentenkasten aufgenommen, kann das durchaus als Eh-



Roberta Wirminghaus, Kristina Lukoseviciute und Johanna Ehlers – hier in der Familienwohnung – wollen die Uni für Menschen mit Nachwuchs ein Stück besser machen. Foto: Kai Lachmann

rensung verstanden werden. Eine weitere vorbildliche Maßnahme made in Greifswald ist die vor zwei Jahren eingerichtete Familienwohnung in der Bahnhofstraße. „Ziel ist es, ein ergänzendes Kinderbetreuungsangebot zur Verfügung zu stellen, auf das Uni-Angehörige insbesondere am späten Nachmittag, Abend und am Wochenende zurückgreifen können“, heißt es auf der Internetseite. Die Betreuung der Kinder (zwischen drei Monaten und zwölf Jah-

ren) im Spielzimmer kann kurzfristig organisiert werden und ist sogar kostenlos.

Auch die Greifswalder Idee einer Auszeichnung einer Uni-Einrichtung als besonders familienfreundlich findet sich bei der DFG. Und zu guter Letzt auch die Veranstaltungsreihe „Woche der Vereinbarkeit“, die 2015 zum ersten Mal auf die Beine gestellt wurde. Das Programm für die nächste Woche vom 27. Juni bis zum 1. Juli steht

schon. Um den Kreis zu schließen, fehlt eigentlich nur noch, dass die DFG auch die eingangs erwähnte Broschüre in den Kasten aufnimmt.

Und warum das alles? „Familienfreundlichkeit sowie die Vereinbarkeit von Studium und Familie sind weiche Standortfaktoren“, erzählt Roberta Wirminghaus vom Gleichstellungsbüro. „Wenn man dort gut aufgestellt ist, hilft es, Personal zu gewinnen oder hier in Greifswald zu halten.“

Mehr Familie wagen

OZ-Redakteur Kai Lachmann findet, dass die Arbeit nicht das Wichtigste im Leben sein sollte.



Familienfreundlichkeit ist zu einem leeren Propaganda-Begriff geworden. Politisch lassen sich leicht wohlfeile Forderungen stellen, etablierte Maßnahmen gibt es aber längst nicht genug. Dabei taucht in diesem Zusammenhang auch die Frage auf, in was für einer Gesellschaft wir leben wollen. Wollen wir Kinder als Stör- und Kostenfaktoren ansehen, als Karrie-

reihindernisse? Alte hingegen ins Heim geben, weil sie zur Last werden (können)? Eine Gesellschaft, in der „lieben und leben“ durch „konsumieren und funktionieren“ ersetzt wird, ist unmenschlich. Deshalb ist prinzipiell erstmal alles gut, was Familien den Rücken stärkt. Ob das eine Spielkiste im Büro tut, weiß ich nicht. Aber wenn die Umstände so beeinflusst werden können, dass zum Beispiel eine halbe Stunde mehr Spielplatz pro Woche drin ist, sind schon mal 30 Minuten gewonnen. Kinderreiche Familien sind heute eine Seltenheit. Warum wohl?

Flieger bleibt Kanzler der Universität

**Greifswald.** Der Senat der Universität Greifswald hat Wolfgang Flieger mit 24 von 36 Stimmen als Kanzler bestätigt. Der 53-Jährige hat das Amt bereits seit 2009 inne. Flieger wurde auf Lebenszeit gewählt. Die Entscheidung muss nun vom Kultusministerium MV noch bestätigt werden. Die Wahl des Verwaltungschefs ist in der Grundordnung festgeschrieben.



Flieger studierte von 1987 bis 1993 Wirtschaftswissenschaften, Anglistik und Wirtschaftspädagogik. Im Anschluss war er an Hochschulen in Kaiserslautern, Bremerhaven und Hamburg tätig, ehe er 2009 nach Greifswald kam.

Erforscht: So entstand Koeppens „Jugend“

**Greifswald.** Mit Lesungen, Vorträgen und einer Ausstellung starten heute die Greifswalder Koeppentage. Unter dem Motto „Ich versuchte die Stadt“ wird bis 29. Juni an den in Greifswald geborenen Autor Wolfgang Koeppen (1906-1996) erinnert (die OZ berichtete). Koeppen gehört mit seinen gesellschaftskritischen Werken zu den bedeutendsten Nachkriegsautoren Deutschlands.

Als Wolfgang Koeppens Buch „Jugend“ im Herbst 1976 erscheint, ist es das erste Buch, das der Autor seit seinem Eintritt in den Verlag im Jahr 1960 für den Suhrkamp Verlag geschrieben hat. Nach mehr als 15 Jahren Wartezeit erscheint nicht der vielfach angekündigte, lang erwartete Roman, sondern ein schmales, kaum mehr als 140 Seiten umfassendes Buch. Ein hochgradig verdichteter Prosatext, der auch insofern außergewöhnlich ist, als ihm mehr als 1500 Schreibmaschinen-



Fragmenten aus dem Nachlass zugeordnet werden können, die bis in die frühen 1960er-Jahre zurückreichen. Im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Universität Greifswald ist die Entstehungsgeschichte von „Jugend“ nun erstmals umfassend rekonstruiert worden. Zusammen mit Judith Schalansky, Schriftstellerin und Buchgestalterin aus Berlin, präsentieren Katharina Krüger, Elisabeth Mengaldo und Eckhard Schumacher am Vorabend des 110. Geburtstages des Autors als Ergebnis dieser Forschungsarbeit zwei neue Editionen: Die Neuausgabe von „Jugend“ im Rahmen der Werke in 16 Bänden und eine digitale textgenetische Edition, die das Buch mit dem ausufernden Material und vorab veröffentlichten Texten verknüpft.

Präsentation: Mittwoch, 22. Juni, 18 Uhr, Krupp-Kolleg, Lutherstraße 14  
Programm der Koeppentage: [www.koeppenhaus.de](http://www.koeppenhaus.de)

OZ-Umfrage: Bib oder Beach – wo findet dein Sommer statt?



Ich schreibe gerade meine Bachelorarbeit in Geschichte und werde meinen Sommer wohl in der Bibliothek verbringen. Der Neubau im Zentrum ist mir aber zu laut, ohne Ohrpax geht da gar nichts.  
Sarah Fukarek (22)



Ich muss lernen und Hausarbeiten schreiben, das ist nie schön im Sommer. Aber danach werde ich zum Hurricane- und zum Highfield-Festival fahren und vielleicht spontan verreisen.  
Michelle Mai (22)



Wenn die Klausurenphase vorbei ist, verreise ich viel und arbeite, damit ich mir das auch leisten kann. Dann geht es nach Stockholm, Amsterdam, Barcelona, Wien... Eigentlich überall hin.  
Tilman Stoß (20)



In der Bibliothek bin ich schon mal nicht, die Prüfungen sind dann schon vorbei. Ich würde gerne mit meinem Freund verreisen, einfach mit dem Auto nach England und dann irgendwo campen.  
Lena Rief (20)



Ich werde den Sommer wirklich in der Bib verbringen und Hausarbeiten schreiben. Es stehen auch sechs Klausuren an. Das ist schon trist, ich würde natürlich lieber am Strand rumhängen.  
Niklas November (22)



Gerade ziehe ich nach Berlin, meine Wohnung ist schon leer. Im Sommer muss ich dann die letzte Examenprüfung bestehen, arbeiten und werden hoffentlich etwas Urlaub haben.  
Umfrage: Veronika Uhl  
Liza-Melina Drewello (28)